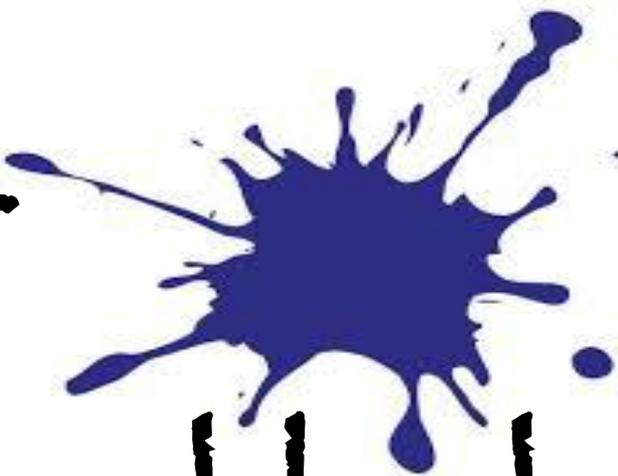


Der Tintenklecks



Berichte, Meinungen und Informationen
aus der **Bilger-Breustedt-Mittelschule Taufkirchen** / Pram



Erstellt mit freundlicher Unterstützung durch
die Firma **WAIZENAUER Bauunternehmen**

Das Schwarze Brett

Gruppenbetrieb seit Wiederaufnahme des Unterrichts

Gruppe 1	
Mo	18. Mai
Mi	20. Mai
Fr	22. Mai
Di	26. Mai
Do	28. Mai
Mi	3. Juni
Fr	5. Juni
Di	9. Juni
Mo	15. Juni
Mi	17. Juni
Fr	19. Juni
Di	23. Juni
Do	25. Juni
Mo	29. Juni
Mi	1. Juli
Fr	3. Juli
Di	7. Juli
Do	9. Juli

Gruppe 2	
Di	19. Mai
Mo	25. Mai
Mi	27. Mai
Fr	29. Mai
Do	4. Juni
Mo	8. Juni
Mi	10. Juni
Fr	12. Juni
Di	16. Juni
Do	18. Juni
Mo	22. Juni
Mi	24. Juni
Fr	26. Juni
Di	30. Juni
Do	2. Juli
Mo	6. Juli
Mi	8. Juli
Fr	10. Juli

07. 09.: Beginn des Schuljahres 2020/21

**Das Gehirn ist keine Seife!
Es wird nicht weniger,
wenn man es benutzt!**

Lisa Fitz

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:
Bilger-Breustedt-Mittelschule
Taufkirchen an der Pram

Für den Inhalt verantwortlich:
Direktor Martin SCHEURINGER
Schulstraße 3
4775 Taufkirchen

BELASTBARKEIT

Wer belastbar ist, lässt sich von Schwierigkeiten und Enttäuschungen nicht so leicht aus der Bahn werfen. Diese Eigenschaft ist erlernbar! Genauso wie ein Kind nicht laufen lernt, ohne öfter hinzufallen, lernt es nicht, sein Leben zu meistern, ohne gelegentlich Rückschläge zu erleben.

Hat ein Kind gelernt, Belastungen standzuhalten, wird es im späteren Leben Herausforderungen zuversichtlich begegnen.

Helfen Sie Ihrem Kind, Misserfolge richtig einzuordnen. Wenn es eine schlechte Note schreibt, würde es aufgeben und sagen: „Ich kann das einfach nicht!“?

Erarbeiten Sie mit ihrem Kind eine Strategie, wie es sich verbessern kann. So lernt es, sich nicht geschlagen zu geben, sondern die Dinge in die Hand zu nehmen und selbständig zu werden.

Lösen Sie das Problem nicht für ihr Kind, sondern helfen Sie ihm, es selbst zu lösen.

Eltern möchten alles tun, um ihre Kinder vor Sorgen zu schützen, und das ist gut so. Aber es wird nie möglich sein, ein Kind vor allen Problemen des Lebens abzusichern.

„Kinder ständig vor den Folgen ihrer Fehler zu bewahren, bringt sie nicht weiter“, versichert ein Vater. „Sie werden von einem Problem ins nächste stolpern, und wir Eltern verbringen viel Zeit damit, für sie die Feuerwehr zu spielen. Das macht Eltern *und* Kinder unglücklich.“

Ehre, wem Ehre gebührt!



Anlässlich seiner Übertrittsfeier in den Ruhestand am 14. Februar wurde unserem ehemaligen Direktor **Josef KURZ** in Anerkennung und Würdigung seiner vielen Verdienste inner- und außerhalb der Schule der **Ehrenring der Gemeinde Taufkirchen** überreicht.

Viele Kollegen der BBMS und der VS waren der Einladung gefolgt und waren einhellig der Meinung, dass gerade er diese Auszeichnung mehr als verdient hat.

Wir gratulieren aufrichtig und herzlich!

Neu in unserem Kollegium:

„Ich heiße **Kaltrina METBALA** und bin seit Februar dieses Jahres Lehrerin an der BBMS Taufkirchen.

Ich bin 26 Jahre alt und wurde im Kosovo geboren; seit über 20 Jahren wohne ich jedoch im beschaulichen Prambachkirchen.

Gerade erst hatte ich mein Lehramtsstudium im Jänner 2020 abgeschlossen, da tauchte ich schon einige Tage später ins Berufsleben ein.

An unserer Schule unterrichte ich die Fächer Englisch, Physik und Chemie.



Wüssten Sie's noch?

- 1.) Was ist das Partizip Perfekt?
 - 2.) Wie nennen die US-Amerikaner das, was die Engländer als *autumn* bezeichnen?
 - 3.) Wie lautet die Formel zur Berechnung einer Dreiecksfläche?
 - 4.) Von wann bis wann dauerte der 1. Weltkrieg?
 - 5.) Wie heißt der längste Fluss Europas?
 - 6.) Welches Organ produziert die Gallenflüssigkeit?
 - 7.) Wie nennt man das Maß für den sauren oder basischen Charakter einer wässrigen Lösung?
 - 8.) Wer entdeckte das Gravitationsgesetz?
 - 9.) Wer verleugnete Jesus während dessen Gerichtsverhandlung drei Mal?
 - 10.) Welcher große Komponist wäre heuer 250 Jahre alt?
 - 11.) Welche Farbe erhält man, wenn man Blau und Rot mischt?
 - 12.) Welche Muskelgruppe wird besonders beim lockeren Seilspringen trainiert?
- (Lösungen auf Seite 9)*

AUSNAHMEZUSTAND

Eine völlig neue Erfahrung! Für Lehrer, Schüler und Eltern gleichermaßen. Das letzte Mal, dass der Unterricht ausfiel (damals für zwei Wochen wegen einer Masern-Röteln-Scharlach-Epidemie), war im Frühling 1971. Das war aber nicht zu vergleichen mit dem, was von Mitte März bis Mitte Mai – und im weiteren Unterrichtsgeschehen bis zu den Ferien – auf uns zukam. Wir erinnern uns:

Montag, 9. März: Erste Überlegungen der Regierung, die Schulen wegen der sich ausbreitenden Corona-Erkrankungen zu schließen.

Donnerstag, 12. März: Die Schließung der Universitäten und Schulen wird auf Mittwoch, 18. März festgelegt.

Sonntag, 15. März: In Radio und Fernsehen wird den Eltern geraten, ihre schulpflichtigen Kinder am nächsten Tag nicht mehr in die Schule zu schicken.

Montag, 16. März: Um 07.45 Uhr sind insgesamt 7 Schüler der BBMS Taufkirchen zum Unterricht erschienen. Da sie aus verschiedenen Klassen sind, ist ein sinnvoller Unterricht nicht möglich, ihre Abholung wird organisiert. In einer kurzen Besprechung – alle Lehrer sind anwesend – wird von Direktor Martin Scheuringer das weitere Vorgehen, insbesondere die digitale Verbindungsaufnahme mit den Schülern und ihre Versorgung mit Lern- und Übungsaufgaben, besprochen. Den Schülern werden Lernaufgaben in Papierform, aber auch auf der digitalen Plattform der BBMS Taufkirchen zur Verfügung gestellt. Der Unterricht wird vorerst bis 29. März ausgesetzt.

Montag, 23. März: Die Schließung der Schulen wird auf 15. April ausgeweitet.

Mittwoch, 1. April: Sämtliche Schulveranstaltungen müssen bis zu den Ferien abgesagt werden. Die Schließung der Schulen wird bis zum 27. April verlängert.

Ostersonntag, 12. April: Erste Ankündigungen der Regierung, den Unterricht ab Mitte Mai wieder zu ermöglichen. Die Betreuung von Schülern ist an Vormittagen schon seit 6. April möglich, wird aber an der BBMS Taufkirchen nicht in Anspruch genommen.

Mittwoch, 22. April: Direktor Martin Scheuringer richtet ab 27. April Anwesenheitstermine für die Lehrer ein, in denen Schüler unter ihrer Aufsicht ihre Aufgaben erledigen können. Es dürfen allerdings nicht mehr als 5 Schüler einen Termin wahrnehmen. Ab 27. April nutzen zwei Schüler dauerhaft das Betreuungsangebot.

Freitag, 24. April: Unterrichtsminister Heinz Faßmann stellt den Plan für die „Rückkehr zum normalen Schulunterricht“ vor. An neuen Mittelschulen, also auch bei uns, soll der Unterricht am 18. Mai, allerdings unter Schutzmaßnahmen, wieder beginnen.

Montag, 27. April: Direktor Martin Scheuringer beginnt mit den aufwändigen Koordinationsarbeiten für den Wiederbeginn am 18. Mai. Viele Vorgaben und Bedingungen sind dabei zu berücksichtigen, manche ändern sich auch wieder, was viel vermeidbare Mehrarbeit erfordert.

Freitag, 8. Mai: Eltern und Schüler erhalten einen Plan, wie das etappenweise Hochfahren der BBMS Taufkirchen erfolgen wird: Die Klassen werden in zwei Gruppen geteilt, der Unterricht wird in tageweise wechselnder Abfolge vorgenommen werden.

Montag, 11. Mai: Konferenz von 10 bis 12 Uhr; die Lehrer werden mit den Maßnahmen und Vorgehensweisen der nächsten Wochen vertraut gemacht.

Montag, 18. Mai: Der Schulbetrieb wird mit halben Klassen wieder aufgenommen. Die Schüler verhalten sich sehr diszipliniert. Viele Vorgaben sind gewöhnungsbedürftig, schleifen sich in den nächsten Tagen aber ein.



Unmittelbar nach dem Schließen der Schule bietet sich an einem normalen Vormittag das nebenstehende Bild vom Innenleben des Schulgebäudes.

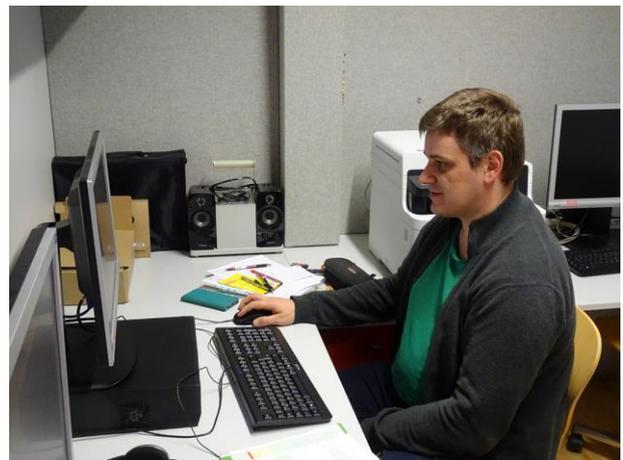
Direktor Martin Scheuringer ist jeden Tag ab 7 Uhr in der Schule. Er ist direkte Ansprechperson für Eltern, Schüler und Lehrer und hält Verbindung mit vorgesetzten Stellen. Auf diese Weise läuft auch der außerordentliche Schulbetrieb reibungslos. Vielen Dank, Martin!



Im Gruppenraum 1 (siehe Bild) liegen die Aufgaben für die Schüler zur Abholung bereit. Sobald sie erledigt sind, können sie in der 3a abgegeben und im GR1 nach Korrektur wieder abgeholt werden.

Danke an die überwiegende Mehrheit von Eltern und Schülern, die sich gewissenhaft um ordentlichen und übersichtlichen Ablauf dieses Vorgehens bemüht hat.

Ebenfalls fast jeden Tag anwesend ist unser Kollege Manfred Tiefenthaler, der sich sehr umsichtig um die gesamte digitale Koordination kümmert. Dabei steht er mit viel Geduld für Anfragen von Eltern, Schülern und Kollegen zur Verfügung. Danke, Manfred!





Für die Lehrer gibt es weiterhin viel zu tun! An jedem Vormittag (und oft auch am Nachmittag) sind Lehrkräfte anwesend, um Arbeiten vorzubereiten, zu korrigieren und Verbindung mit Eltern und Schülern zu halten.

Unter Einhaltung der Abstandsregeln lädt Direktor Martin Scheuringer täglich um etwa 10 Uhr alle anwesenden Kollegen zu einer Kaffeepause. Eine wohltuende Verschnaufpause in dieser sehr fordernden Ausnahmesituation.



Ab 27. April können Schüler unter Aufsicht und Hilfe eines Lehrers ihre Arbeiten erledigen. Auch mancher säumige Schüler, der die Quarantänezeit für außertourliche Ferien hält, wird zu diesem Zweck in die Schule zitiert.

Am 11. Mai teilt Direktor Martin Scheuringer – nach langer, aufwändiger Vorbereitungsarbeit für ihn – dem Kollegium in einer Konferenz die Vorgehensweisen für den Wiederbeginn des Unterrichts mit.



Am 18. Mai beginnt der Unterricht wieder. Die Schüler halten sich vorbildlich an die Sicherheitsregeln.

Auf dem nebenstehenden Bild sieht man das „Treiben“ während einer Großen Pause.

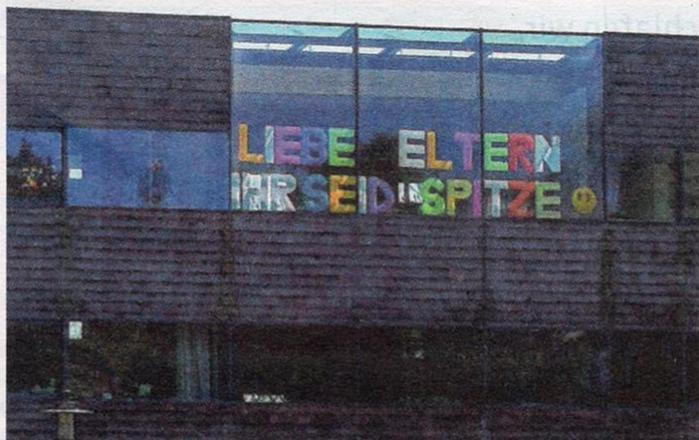


Und so sieht der Unterricht nun bis zu den Ferien aus: Nur die Hälfte der Klasse ist anwesend. Jeder Schüler sitzt allein in einer Bank. Sobald der Platz verlassen wird, ist Mundschutz zu tragen und auf die Sicherheitsabstände zu achten.

NMS Taufkirchen mit Botschaft an alle Eltern

TAUFKIRCHEN AN DER PRAM. „Liebe Eltern ihr seid spitze!“ Dieser Satz ist in großen Lettern an den Fenstern der Neuen Mittelschule Taufkirchen zu lesen. BezirksRundschau-Leserin **Nina Schauer** hat ihn beim Vorbeifahren an der Schule ihres Sohnes entdeckt

und ein Foto an die Redaktion geschickt. „Ein motivierender, dankender, rührender Schriftzug für die Eltern. Ich finde die Geste so schön, dass ich sie gerne teilen möchte. Es betrifft im Moment so viele Eltern, denen dieses Kompliment gebührt“, so Schauer.



„Liebe Eltern ihr seid spitze!“ Das ist an der Neuen Mittelschule Taufkirchen zu lesen.

Foto: Schauer

Nebenstehender Bericht fand sich vor einigen Wochen in den „Tips“.

Vielen Dank an unsere Religionslehrerin Waltraud Bischof, die sich die Mühe gemacht hat, diese positive Aufmunterung zu gestalten.

Lehrer im Gespräch

Dass Waltraud BISCHOF bei uns Religion unterrichtet, ist allgemein bekannt. Dass aber nur wenige wissen, was sie darüber hinaus inner- und außerhalb unserer Schule in vielen Bereichen leistet, ist wohl ihrer Bescheidenheit anzurechnen. Wir wollen sie aber gerade deshalb einmal genauer dazu befragen:



Tintenklecks: Waltraud, seit wann unterrichtest Du an unserer Schule bzw. was waren die Stationen Deiner Lehrerlaufbahn bisher?

Waltraud Bischof: Ich weiß nicht genau, wie lange ich an unserer Schule bin. Angefangen habe ich in der Containerschule. Also seit irgendwann zwischen 2007 und 2009. Ich habe davor in verschiedenen Volksschulen im Bezirk Schärding und auch in der Landwirtschaftlichen Fachschule in Otterbach unterrichtet.

TK: Was bewegte Dich, Religionslehrerin zu werden?

WB: Den Wunsch, Kinder und Jugendliche im Glauben zu begleiten, trug ich schon länger mit mir herum. Zufälligerweise habe ich ein Plakat der Diözese Linz gesehen, auf dem Religionslehrer gesucht wurden. Nach einem längeren Gespräch mit einer befreundeten Direktorin habe ich den Mut gefunden, mich zu bewerben.

TK: Abgesehen von deinem Religionsunterricht: Mit sehr viel Liebe und Aufwand gestaltest Du immer unsere schulischen Festgottesdienste. Was motiviert Dich dazu, und wieviel Vorbereitungen sind nötig?

WB: Wenn ich einen Gottesdienst plane, überlege ich mir zuerst einen „roten Faden“ und stimme alle Texte und Lieder darauf ab. Ich schaue, dass es Lieder gibt, die möglichst viele Schüler mitsingen oder -klatschen können. Das erzeugt hoffentlich ein Gefühl des gemeinsamen Feierns und nicht den Eindruck einer gelungenen Aufführung. Und weil wir gerade dabei sind: Ich danke unserem Schülerchor und den MusikerInnen, die immer wieder voller Engagement die Gottesdienste bereichern.

TK: Verschiedenste Hilfsprojekte an unserer Schule gehen auf Dich zurück. Welche sind das?

WB: Ich habe an unserer Schule schon so viele Hilfs-

projekte durchgeführt, dass ich mich nicht mehr an alle erinnern kann. Am meisten im Gedächtnis geblieben sind mir u. a. das „Sock-o-Meter“ [Anm.: Socken für die Wärmestube], eine Nestschaukel für eine Wohngruppe mit Beeinträchtigungen (in Partnerschaft mit einer Feuerwehr) oder Lebensmittelgutscheine für die Schärding Bevölkerung nach dem großen Hochwasser 2013. Und auch hier kann ich mich wieder bedanken: bei allen Schülerinnen und Schülern und auch den Eltern, die sich an den vielen Hilfsaktionen beteiligt haben. Ohne sie wäre kein einziges Hilfsprojekt möglich gewesen.

TK: Du bist ja nicht nur Religionslehrerin, sondern bist auch für andere Bereiche in unserer Schule zuständig.

WB: Ja, ich bin an unserer Schule Kustos für „Erste Hilfe“. Dieser Bereich liegt mir besonders am Herzen. Es ist mir ganz wichtig, dass die Schüler der 4. Klassen einen 16stündigen Erste-Hilfe-Kurs absolvieren und so u.a. für die „Mopedzeit“ gut gerüstet sind.

TK: Stichwort „Erste Hilfe“: Privat engagierst Du Dich ja sehr für das Rote Kreuz. Wie bringst Du Dich da ein?

WB: Privat engagiere ich mich seit über 10 Jahren als Notfallseelsorgerin beim

Kriseninterventionsteam des Roten Kreuzes in Schärding. Die Einsätze sind manchmal sehr dramatisch und tragisch. Ich habe mir verschiedene Strategien zurechtgelegt, um mit diesen Situationen auch später persönlich gut zurechtzukommen.

TK: Bist Du da, wenn Du so oft mit Unglück und Trauer zu tun hast, nicht selbst oft an den Grenzen Deiner Belastbarkeit?

WB: Ich belohne mich selbst mit Dingen, die mir gut tun z.B. ein ausgiebiges Frühstück mit guten Freunden und guten Gesprächen. Eine große Freude in meinem Le-



ben ist auch mein Enkelkind, mit dem ich so viel Zeit, als möglich, verbringe.

TK: Belohnen mit Dingen, die einem guttun – das ist vielleicht auch ein guter Rat für uns alle, wenn uns

wieder einmal alles über den Kopf wächst.

Vielen Dank für Deine Hilfsbereitschaft und für dieses Gespräch!

Wüssten Sie's noch? – Die Lösungen!

- | | |
|--------------------------------------|---------------------------|
| 1.) Das Mittelwort der Vergangenheit | 7.) ph-Wert |
| 2.) <i>fall</i> (Herbst) | 8.) Isaac Newton |
| 3.) $h \cdot h_a : 2$ | 9.) Petrus |
| 4.) 1914 - 1918 | 10.) Ludwig van Beethoven |
| 5.) Wolga | 11.) Violett |
| 6.) Die Leber | 12.) Die Wadenmuskeln |

Kurioses aus Schulaufsätzen

Vom Onkel wurde das Schwein sofort in die Scheune gebracht und dort zusammen mit dem Großvater geschlachtet.

Der ganze Platz war mit Menschen angefüllt. Viele Frauen und Männer pflanzten sich sogar noch auf den nächsten Straßen fort.

Das Unglück geschah, weil der Motorradfahrer, auf dem

ein zweiter saß, nicht rechtzeitig hintereinandergefahren war.

Mein Bruder erlitt eine Verletzung am Oberschenkel; an dieser Stelle befand sich kein Verkehrszeichen.

Der Metzger hatte mit seinem Auto den Zaun entlang der Straße umgerissen. Das Schwein konnte erst später eingefangen werden.

Der Radfahrer war in der Nacht unterwegs gewesen, ohne sein Hinterteil beleuchtet zu haben.

Man sah überall nur lachende Gesichter, von denen sich manche brüllend vor Freude den Bauch hielten.

Wenn man einen Freund zwanzig Jahre nicht gesehen hat, freut man sich unheimlich.

Hannes fehlt

In der 3a ist in Deutsch (AHS) die Inhaltsangabe gerade Aufsatzthema.

Zur Kurzgeschichte „Hannes fehlt“ verfasste Dominik Schwarz folgende Arbeit:



Diese Kurzgeschichte wurde von Ursula Wölfel geschrieben und ist 2004 im Buch „Die grauen und die grünen Felder“ erschienen.

Es geht um eine Klasse, die einen Schulausflug macht, und als diese gerade wieder zurückfahren will, fehlt plötzlich ein Schüler namens Hannes. Zuerst geht jeder einigermaßen gelassen damit um; die Kinder meinen, er komme schon noch. Der Lehrer und der Busfahrer gehen trotzdem zurück, um nach Hannes Ausschau zu halten. Sie überlegen sogar eine Weile, ob Hannes überhaupt mitgefahren war, aber er war sicher dabei gewesen.

Währenddessen scherzen die anderen Kinder etwas über Hannes' Verbleiben, was ihm denn alles passiert sein könnte. Das Lachen vergeht ihnen aber, als einer plötzlich doch Schlimmes befürchtet. Sie gehen also zum Waldrand und rufen nach Hannes, aber ohne Erfolg. So gehen sie wieder zurück zum Bus und warten.

Nach einiger Zeit kommen der Lehrer und der Busfahrer wieder zurück – mit Hannes! Er hatte sich nur einen Stab geschnitten und sich dann ein Stück verlaufen. Deshalb war er zurückgeblieben.

Als Hannes dann wieder im Bus sitzt, sehen ihn alle an, was ihn etwas verwundert, und er fragt, was denn los sei. Einer macht Hannes auf seine Sommersprossen aufmerksam. Alle lachen, auch Hannes. Er sagt, die habe er doch schon immer.

Ich denke, die Autorin will uns durch diese Kurzgeschichte sagen, dass man auf Leute achten sollte, von denen man oft gar keine Notiz nimmt, wie in dieser Geschichte damit angedeutet wird, dass die Kinder so wenig auf Hannes achtgegeben hatten, dass sie bis zuletzt nicht einmal seine Sommersprossen bemerkt hatten.

Nach diesem langen Satz denke ich, genug Moral geäußert zu haben, und wende mich zur persönlichen Meinung: Mir hat diese Geschichte sehr gut gefallen, doch ich bin etwas un-

schlüssig, warum. Vielleicht ist es die Art, wie sie geschrieben ist, vielleicht ist es aber auch das Thema selbst.



Kurioses aus Schüleraufsätzen

Die Vermehrung der Fahrgäste auf der vorderen Plattform der Straßenbahn ist in allen Städten mit Rücksicht auf den Fahrer verboten.

Auf der Straße steht eine Imbissbude, in der macht der Besitzer jeden Tag sein Geschäft.

Er war der Sohn eines Beamten, der schon bald nach seiner Geburt gestorben war.

Lehrer stellen ihr Zweifach vor

**Was ihr bei ihrem Musik-
unterricht am Herzen liegt,
erzählt uns:**

Elisabeth AICHINGER



„Wer die Musik liebt, kann nie ganz unglücklich werden!“, soll Franz Schubert einmal gesagt haben.

Ich denke, damit hat dieser großartige Komponist den Bildungsauftrag für den Musikunterricht auf den Punkt gebracht: Ziel ist es, in den Kindern und Jugendlichen die Liebe zur Musik wecken.

Leider hat der Musikunterricht wie kaum ein anderes Fach in den letzten Jahren eine unglaubliche Abwertung erfahren. Sprachen, Mathematik, Informatik usw. werden als für Schülerinnen und Schüler wichtig empfunden, während das Fach Musik in den Augen vieler den Stundenplan nur unnötig aufbläht. Die Konsequenz daraus ist, dass die Anzahl der Musikstunden nach und nach auf das gesetzlich vorgeschriebene Minimum gekürzt wurde.

Dabei ermöglicht Musik den jungen Menschen wesentli-

che Erfahrungen, die durch keine andere Tätigkeit gewonnen werden können: Musik hören, Musik machen und etwas über Musik erfahren bereitet Freude, Vergnügen, Wohlbefinden und stellt eine ganz besondere Nähe zu anderen Menschen her.

All das trainiert, wie bildnerische Erziehung und Sport, die rechte Gehirnhälfte, während Fächer wie Deutsch, Englisch, Mathematik usw. die linke fordern. Dieser Ausgleich ist aber im Schulalltag wichtig!

Singen, Musizieren, Tanzen, Bewegen, Hören und Erfassen sind die zentralen Inhalte der Musikerziehung.

Oft höre ich von Eltern den Satz: „Mein Kind ist total unmusikalisch und singen kann es schon gar nicht.“ Dabei geht es aber gerade beim Singen in erster Linie einmal darum, die eigene Stimme wahrzunehmen, die richtige Atmung und Haltung zu trainieren. Die Schülerinnen und Schüler lernen, aufeinander einzugehen, sich ein- und unterzuordnen, sich an vereinbarte Regeln zu halten, den Musikgeschmack anderer zu akzeptieren und unterschiedlichen Musikrichtungen offen gegenüberzustehen. Alles wichtige soziale Fähigkeiten.

Was die Auswahl der Lieder betrifft, so finde ich es sehr wichtig, dass möglichst viele Stilrichtungen, andere Sprachen und Kulturkreise, moderne Pop- und Rocksongs eine entsprechende Vielfalt gewährleisten. Darüber hinaus sollen die Jugendlichen die Liedtexte inhaltlich verstehen und bei Gelegenheit mit Bewegungen wie Klat-

schen, Schnipsen, Stampfen usw. begleiten können.

Beim Tanzen geht es vorrangig darum, sich zu einem Rhythmus zu bewegen, die Musik emotional zu erfassen und mit Bewegung auszudrücken. Etwas, das gerade pubertierenden Schülerinnen und Schülern oft schwerfällt oder unangenehm ist. Darauf sollte man nach Möglichkeit Rücksicht nehmen.

Was das Hören anbelangt, so sollen die Jugendlichen lernen, Musik aufmerksam und bewusst zu hören, ihre Eindrücke zu beschreiben - entweder mit Worten, mit Zeichnungen oder, wie oben erwähnt, mit Bewegungen.

Darüber hinaus sollen sie versuchen, die Werke musikgeschichtlich zuzuordnen und Bezüge zu Komponisten herzustellen. Häufig verwendete Instrumente sollen sie nach Aussehen und Klang erkennen und über ihre Bau- und Spielweise Bescheid wissen.

Berühmte Werke des Musiktheaters – hier kommen vor allem Musicals bei den Jugendlichen gut an-, aber auch Filmmusik, Videoclips und Werbespots erweitern das Angebot an Hörerlebnissen.

Zum Schluss will ich wieder auf den am Beginn zitierten Satz Franz Schuberts zurückkommen: Den Schülerinnen und Schülern Liebe zu und Freude an Musik zu vermitteln, sehe ich als meine Aufgabe, und ich freue mich immer wieder, wenn ich das Gefühl habe, dass mir das zumindest hin und wieder gelingt.

Schüler reden Klartext...

Ein Artikel in der Zeitschrift „Spot“, der von Kindern an der Armutsgrenze in Österreich berichtete, hat die Schüler der 4b (AHS) sehr berührt. Das nahmen sie zum Anlass, mit ihrer Deutschlehrerin Bettina Pichler einen Leserbrief zu verfassen, der in Teilen in nebenstehender Ausgabe abgedruckt wurde:

Taufkirchen, Januar 2020

Liebes Spot-Team,

wir haben Euren Beitrag „Leben mit wenig Geld“ in der Dezember/Jänner- Ausgabe gelesen. Als Jugendliche möchten wir nun dazu Stellung nehmen.

Wir glauben, dass diese Kinder wirklich oft ausgegrenzt und ausgeschlossen werden. Beim Lesen konnten wir uns in die Rolle dieser Kinder hineinversetzen und können uns gut vorstellen, dass diese Situation oft sehr deprimierend ist.

Außerdem sind wir der Ansicht, dass die Betroffenen oftmals schlechtere Chancen im Leben haben. Ausbildung kostet immer Geld, das die Eltern jedoch nicht haben. Deshalb können viele dieser Kinder sicher oft nicht studieren oder eine höhere Schule besuchen, auch wenn sie aufgrund ihrer Intelligenz dazu in der Lage wären. Für die Familien ist wahrscheinlich besonders wichtig, dass die Kinder möglichst rasch selber Geld verdienen.

Die Kinder dieser an der Armutsgrenze lebenden Familien müssen viel genügsamer sein als wir. Die meisten von uns haben ein Zimmer für sich alleine, wie man sieht, keine Selbstverständlichkeit! Diese Kinder müssen sich oftmals zu zweit oder zu dritt ein Zimmer teilen, sie tragen gebrauchte Kleidung und können nicht jeden Trend mitmachen, Markenkleidung ist für sie nicht leistbar. Auch im Bereich der Technik können sie nicht mithalten. Das neueste Handy, die PS4, X-Box und ähnliches sind nicht im Budget und können daher auch in der Klassengemeinschaft oder bei Freunden nicht mitreden. Und wieder stehen sie alleine da.

Vielleicht aber, auch diese Gedanken sind uns durch den Kopf gegangen, haben sie aber manche Probleme, die der Wohlstand mit sich bringt, nicht. Sie verbringen mehr Zeit im Freien, sind vielleicht auch kreativer.

Auch haben die Eltern vielleicht manche Probleme nicht, die andere haben. Nämlich zum Beispiel ihren Nachwuchs von den elektronischen Geräten fernzuhalten, darüber klagen unsere Eltern nämlich ständig.

Wir möchten abschließend festhalten: Der Artikel hat uns zum Nachdenken angeregt, und wir haben uns vorgenommen, in nächster Zeit öfter daran zu denken und zu schätzen, was wir alles haben und wie gut es uns geht.

Die 4.b – Klasse der Bilger-Breustedt-Mittelschule Taufkirchen an der Pram

